

Wenn Ehre schwerer wiegt als das Leben

Erstaufführung des Ballett-Stückes zum Roman „Chronik eines angekündigten Todes“ von Gabriel Garcia Márquez

Von Martin Potyra

Ihre dritte und letzte Premiere stellte die Ballett-Compagnie des Landestheaters am Samstag Abend einer ausverkauften Reithalle vor. Während das „Diversissement d'Amour“ zu Beginn der Spielzeit das Thema Liebe und seine Facetten in unterschiedlichsten Szenen abhandelte und im Großen Haus Leo Delibes' „Coppelia“ klassische traditionelle Formen in den Mittelpunkt stellte, brachte die dritte Choreographie die tänzerische Umsetzung eines Romans von Gabriel Garcia Márquez.

Der führende kolumbianische Schriftsteller erhielt 1982 den Literaturnobelpreis und sein Roman „Chronik eines angekündigten Todes“, dem ein authentischer Fall zugrunde liegt, bildet die literarische Grundlage für das gut einstündige Ballett von Fabrice Jucquois. Die Handlung stützt sich auf für uns kaum nachvollziehbare, in südlichen Kulturen jedoch bis heute verwurzelte Wert- und Moralvorstellungen, die das menschliche Leben für geringer erachten, als die Aufrechterhaltung der Ehre.

In ein sudamerikanisches Dorf kommt ein Fremder, der hier seine feste Absicht zu heiraten in die Tat umsetzt. In der Hochzeitsnacht stellt er jedoch fest, dass seine Braut nicht mehr „unschuldig“ ist. An den Brüdern der Braut liegt es nun, die Familienehre wiederherzustellen. Auf Befragen beziehtigt die Braut einen Anderen als ihren früheren Liebhaber und die bei-



Der Fremde Bayardo San Roman vereint südländischen Stolz und Latino-Erotik. Ein Szenenfoto aus dem Reithallen-Ballett „Chronik eines angekündigten Todes“ mit Daniel Cimepan und Sanra Hasanovic, hinten Rowena Ansell.

FOTO: ROLF SCHWEIDER

an) südländischen Stolz mit Latino-Erotik versprüht: Ein Bösewicht ist er trotz seiner Anschuldigung nicht, aber auch kein lammtrommer Pazifist. Er besaß tänzerische mit streckenweise dämonischer Ausstrahlung.

Etwas zu brav und gehemmt wirkte dagegen Sandra Hasanovic als seine Frau Angela Vicario. Zu früh mutierte sie von der heißblütigen Geliebten zum untergeordneten, ja unterworfenen Weib. Klar gezeichnet waren ihre Bruder Pablo und Pedro Vicario (Daniel Jenks und Roman Katkov), deren anfängliche spielerische Kampfrituale letztendlich in dem Mord mündeten. Ebenfalls mit Vitalität prä-sentiert sich Claudio Constantín als Santiago de Nasar, der schließlich auf dem „Altar der Liebe“ geopfert wird.

Übrigens entstanden Altar, flache Treppenpodeste und der Weg zum Altar mit wenigen Handgriffen aus Tischen und Stühlen (Ausstattung ebenfalls vom Choreographen) und die Kostüme bewegten sich stilisiert folkloristisch nur mit geringen farblichen Abweichungen im Schwarz/Weiß-Bereich.

Elena Falchini charakterisierte die Mutter Bura Vicario eher abweisend und sowohl der früheren Geliebte Angela (Andrzej Szutkij) als auch die Freundin des Liebhabers (Maruella Mazzei) konnten tänzerisch überzeugen. Abermals landete das Ballett des Landestheaters einen Treffer, der zu Recht mit Bravos und trampelndem Beifall be-

loht wurde.

Auch wenn der Fremde Bayardo San Romari (Daniel Cimepan)

den Brüdern töten den Gernarranzza“ von Manu Chao. Während der letztenannte mit seiner sprachlich fast multikulturellen, aber klanglich unverwechselbar südlich geprägten Musik die emotionalen Inhalte schilderte und kommentierte, waren es bei Villa-Lobos einmal die barocke Strenge der „Bachianas Brasileiras“, die lineare Klarheit der Streichquartette und nicht zuletzt die Härte und Kom-

plexität des Klaviers, die die Unausweichlichkeit und Unerbittlichkeit des drohenden Schicksals manifestierten. Dieses Schicksal wurde vom Choreographen auch personalisiert und von Rowena Ansell als fatalisierendes Orakel, zugleich störrisches Element mit mystischen Bewegungen umgesetzt. Hier deuteten sich jene fast am-

plurales geschmeidigen Bewegungen an, die sich der Schlange ebenso zuweisen ließen wie der Katze, die in ihrer Vieldeutigkeit sowohl solistisch als auch in Gruppierungen vom Pas de deux bis zur kompletten Compagnie niemals zwischen gut und schlecht, zwischen lieb und böse unterschieden.

Auch wenn der Fremde Bayardo San Romari (Daniel Cimepan)